

In viele Richtungen Kontakte geknüpft

Die HGW spielte den Steilpass, die Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler nahmen ihn dankbar auf: An neun über den ganzen Sommer verteilten Spielnachmittagen trafen sich Kinder und Erwachsene zum gemeinsamen Spielen.

Die Kleinplakate sprachen Irma Arndt sofort an. Nur: «Kann ich das, so einen Spielnachmittag organisieren? Könnte etwas viel auf einmal auf mich zukommen?», dachte sie. Sabine Binder zerstreute ihre Zweifel: «Was brauchst du? Womit kann die HGW dir helfen?» Organisieren sei das eine, sagte Irma Arndt, Animieren das andere. Beides gleichzeitig könnte schwierig werden. Also schickte Sabine Binder Verstärkung. Wenn sie zurückdenkt, lacht Irma Arndt befreit: «Das wurde ein richtiges Fest! Einfach toll, das würde ich wohl wieder machen!» Beim Spielen, Singen und Tanzen finde die Freude den Weg von innen nach aussen, davon sei sie überzeugt.



▲ Spielnachmittag mit anhaltender Wirkung: Im Sülackerquartier sind neue Freundschaften entstanden.

Miteinander geht alles einfacher

Dabei waren fünfzig Kinder und gegen dreissig Erwachsene. Sie trafen auf einen mit Papierblumen bunt geschmückten Platz und den Spielbus der Stadt Winterthur. Was dieser alles an Anregendem bereit hält, erfuhr Irma Arndt an einem Freitagabend, zusammen mit anderen Organisierenden von Spielnachmittagen in HGW-Quartieren. «Da habe ich Kontakte über meine unmittelbare Umgebung hinaus geknüpft, die ich weiterhin pflege», freut sich die Mexikanerin. Für den Spielnachmittag selber standen ihr zwei



▲ Erstmals ausgeschrieben und ein voller Erfolg: die neun HGW-Spielnachmittage.

Freundinnen unterstützend zur Seite. Mit dem Spielbus stiess die Animatorin dazu, die Sabine Binder aufgeboten hatte.

Als sie Nachbarinnen gefragt habe, ob auch sie mithelfen würden, hätten diese zögernd reagiert. Aber am Tag X musste die Mutter einer Fünfjährigen nicht lange fragen, da haben ihr alle geholfen. «Auch das Aufräumen ging in Windeseile», ist sie voll des Lobes dafür, wie Hand in Hand gearbeitet wurde.

Ein heisser Tag

Der 3. Juni war ein heisser Tag, fast zu heiss. Mehr Schatten, das wärs... Also machte sich ein Vater auf den Weg und kam mit einem grossen Sonnenschirm zurück. Wunsch unkompliziert erfüllt, so wie vieles an diesem Nachmittag.

Sie habe sich wahnsinnig gefreut, wie Kinder und Erwachsene, kleine Kinder und Jugendliche zusammen Spass hatten. Irma Arndts Augen strahlen, wenn sie davon erzählt. Mit der Zeit sei die Stimmung ausgelassen geworden.

Als Fitnessinstructorin habe sie sich vorgestellt, sie müsse am Spielnachmittag animierend wirken. Nicht nötig, oft braucht es nur den Anstoss, damit Gefreutes seinen Lauf nehmen kann.

Unter uns



Genossenschaften betonen das Gemeinsame. Das liegt in ihrer Natur, denn sie sind aus gemeinsamen Interessen heraus entstanden. Dass in und um die Liegenschaften einer Wohnbaugenossenschaft das Gemeinschaftliche auch im Alltag gelebt wird, ist weniger selbstverständlich. Umso mehr freut mich, was in letzter Zeit alles entstehen konnte: Gärten werden geteilt, es wird zusammen gefeiert, gegrillt, gespielt, gesungen und gelacht.

Nachbarn helfen sich bei Alltäglichem. Das ist nicht neu, bleibt aber unvermindert wertvoll. Je mehr Menschen auf Hilfe in der Nähe zählen können, desto besser. Ganz direkt kann die HGW nicht viel beitragen zu diesem Aspekt der Lebensqualität. Indirekt kann sie das – und das will sie auch. Wenn Sie etwa der Beitrag auf Seite 3 zu den Tischgemeinschaften auf Ideen bringt, finden Sie die Unterstützung dafür vielleicht in unmittelbarer Nähe.

Scheuen Sie sich also nicht, Ihre Vorstellungen an uns zu tragen. Vor allem dann nicht, wenn sie darauf zielen, Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler zu vernetzen. Wir unterstützen Sie gern und vermitteln hilfreiche Kontakte.

Ulrich Sutter, Präsident HGW

Ihre Meinung interessiert uns!

Im HGW-Quartier Wolfbühl wurden in den letzten Jahren einige Spielanlagen saniert, jetzt wird eine weitere Aufwertung des Quartiers aktuell: Der Spiel- und Aussenraum auf der grossen Wiese wird neu gestaltet. Bevor die Detailplanung aufgenommen wird, wollte die HGW wissen, welche Ansprüche die Bewohner/innen und ihre Kinder an einen so zentralen Platz stellen.

Zu einem ersten Austausch trafen sich am 8. September in Wülflingen 19 Personen. Mütter mit Babys, Eltern, Personen ohne Kinder und Senioren, die schon lange im Quartier wohnen, beschäftigten sich mit Fragen, die Antworten zu den Bedürfnissen und Ansprüchen an einen solchen Platz geben können: «Wie haben Sie früher gespielt?» Oder: «Was haben Sie am liebsten gespielt?» Unter den von

Tom Achermann, Spielplatzbauer, zusammengetragenen Stichworten fanden sich Rutschbahn genauso wie Kletterbaum, Sandkasten, Röhren, Baumhütte und Grillstelle. Auch ein anderes, wichtiges Bedürfnis kristallisierte sich heraus: das Zusammensein, die Mischung von Jung und Alt.

Ein virtueller Rundgang durchs Quartier zeigte dann, wie solche Plätze tatsächlich genutzt werden. Beliebt sind Spielplätze, selbst wenn bei Sandkasten und Kinderschaukel der Schatten fehlt. Wenig genutzt wird ein wenig einladender Sitzplatz mit Grill.

Aus Sicht des Spielplatzbauers ist es wichtig, dass sich Kinder im Spiel verlieren können und dass sie eigene Erfahrungen machen. Denn Spielen ist Lernen fürs Leben. Und intensives freies Spielen fördert auch die Gesundheit. Welches für die

Teilnehmenden des Anlasses die wichtigsten Elemente sind, wurde mittels Vergabe von Punkten klar. Am meisten Punkte fielen auf die Begriffe Seilbahn, Klettern, Schaukeln, Wasserspiele und Sand, Rutschbahn, modelliertes Gelände, Fussballplatz, Grillstelle mit Kindertischen sowie Lümmelplatz für Jugendliche.

Zwölf HGW-Genosschafter/innen werden die noch unausgereiften Ideen weiter verfolgen. Spielplatzbauer Tom Achermann und Sabine Binder von der HGW werden diese demnächst zu einer weiteren Sitzung einladen. Bis zum Winter soll das Projekt konkretisiert werden, umgesetzt wird es im nächsten Jahr.

Spielplatzbauer Tom Achermann:
www.spielgarten.ch

Sennhof baut – super gemacht!

Karin Zopfi und Daniela Balsiger brachten den Stein ins Rollen. Zwanzig Kinder setzen ihn um, unterstützt von Müttern, Vätern und Nachbarn. Entstanden ist eine tolle Hütte zum Spielen und zum Verweilen auf Zeit. Ein dickes Kompliment allen grossen und kleinen Handwerker/innen!



Tischgemeinschaften

Viele ältere Menschen wohnen allein. Das heisst nicht, dass sie ihre Zeit immer gern allein verbringen. Tischgemeinschaften sind ein guter Weg, Angenehmes mit Nützlichem zu verbinden.

Jede und jeder bringt etwas mit, alle helfen mit, alle nehmen Platz, und alle essen gemeinsam – so funktioniert eine Tavolata. Da wird diskutiert, gelacht und abgemacht. Nach dem Kaffee räumen alle wieder gemeinsam auf. Tavolata – eine Formel, die Alleinstehende auf einfache, aber verbindliche Weise regelmässig vereint.

Tavolata = Tischgemeinschaft

Eine runde Sache, die gemeinsamen Tische. Hier entstehen Bekanntschaften, und Freundschaften vertiefen sich. Oft findet sich am Mittagstisch auch gleich jemand, der Hand bietet für eine Besorgung, die allein nicht zu bewältigen ist.

Die Vorteile der Tavolata leuchten ein. Nur: Wer macht den Anfang und wie ist vor-



Bild: Migros-Kulturprozent

▲ Tischgemeinschaften sind auch dann möglich, wenn sie zu gross sind für eine Privatwohnung.

zugehen, dass sie zustande kommt? Das Migros-Kulturprozent hat die Schwierigkeit erkannt. Es unterstützt Initianten organisatorisch und beratend und vermittelt freie Plätze in Tischgemeinschaften, die bereits bestehen. Bei der HGW ist Sabine Binder, die Leiterin für Genossenschaftliches, auch für solche Anliegen Ihre Ansprechperson. Sie vermittelt Ihnen den Kontakt zum Migros-Kulturprozent. Auch

wenn Sie geeignete Räume suchen, steht Ihnen die HGW zur Seite. Wenn wir der Idee einer Tischgemeinschaft auf die Sprünge helfen können, freut uns das.

Beratung und Kontakt bei der HGW:

Sabine Binder, Telefon 052 244 39 13, s.binder@hgw-wohnen.ch
Informationen zu Tischgemeinschaften: migros-kulturprozent, tavolata.net

Füreinander, miteinander

Erika Treppe kocht gern. Theodor Bauer setzt sich gern an ihren Tisch. Zusammen bilden sie die kleinste mögliche Form einer Tischgemeinschaft.

«Mittlerweile kommt er mir vor wie ein Bruder», erklärt Erika Treppe. Theodor Bauer schätzt ihre Kochkünste, er esse so gut wie alles. Seine Frau habe sie früher besser gekannt als ihn, erinnert sich Erika Treppe. Als Frau Bauer starb, intensivierte sich dann der Kontakt der beiden Nachbarn. Der ehemalige Schreinerereitechniker setzt sich seither fast jeden Tag an Erika Treppes Tisch. Umgekehrt hilft er ihr, wo er kann. Eine Flasche Mineralwasser öffnen, das ist ihr zurzeit nicht möglich, das Handgelenk schmerzt. Die 86-Jährige ist auf dem Sitzplatz gestürzt. Dort, wo Theodor

Bauer, 94-jährig, für sie oft die Sonnenstore herunterkurbelt – und vor allem wieder hinauf.

Gesellschaft bringt

Erika Treppe hat gern Menschen am Tisch. Und sie kommen, wenn sie kocht. Für den Suppentag des Blauen Kreuzes verarbeitet sie jeweils Gemüse, Gerste und Rindfleisch zu hundert Litern Suppe. Dann trifft sie Freunde und Bekannte aus ihrer Zeit im Haus des Blauen Kreuzes wieder, wo sie 39 Jahre lang wohnte. Ihr früh verstorbener Mann und sie arbeiteten dort zusammen als Abwarte.

Theodor Bauer und sie haben ein Leben lang hart gearbeitet. Erika Treppe lacht: «Vielleicht hat uns das so gut erhalten.»

Blicken sie auf frühere Zeiten zurück, wird sie ernst: «Theodor war fast ein Verdingbub in der eigenen Familie.» Ja, geschuftet habe er, zu vielen Tieren schauen müssen, bestätigt er. Später sei er in der ganzen Schweiz herumgekommen. Ein Abstecher führte noch weiter, nach Ägypten. Dort arbeitete er am Haus der saudi-arabischen Botschaft.

Immer am Donnerstag kaufen die beiden gemeinsam ein. «Das führt fast immer zu einem Schwatz», schmunzelt Theodor Bauer. Auch mit manchen Nachbarn pflegt Erika Treppe ein herzliches Verhältnis. Sie habe mehr Freude, wenn sie jemandem etwas zuliebe tun könne, als wenn sie sich selber etwas leiste. Theodor Bauer schätzt das – und nicht nur er.

Aufgefallen: erfolgreicher Berufsmann

Baskim Katipi hat seine Lehre als Fachmann Betriebsunterhalt EFZ mit einer glatten Fünf abgeschlossen. Der KMU Verband Winterthur und Umgebung zeichnete ihn dafür als einen der drei besten Zürcher Lehrabgänger seines Berufs aus.



▲ Freut sich über das Diplom: Baskim Katipi mit Lehrmeister Peter Schmid.

«Wir haben immer Saison», antwortet der für 205 Wohneinheiten bei der HGW verantwortliche Baskim Katipi auf die Frage nach den besonders arbeitsintensiven Zeiten. Rasen mähen, Laub rechen, Schnee schaufeln, Reparaturen und Unterhaltsarbeiten: Die Anforderungen an ihn sind vielseitig. Genau das ist es, was er an seinem Beruf so schätzt.

Als nächstes Berufsziel fasst Baskim Katipi das eidgenössische Fachdiplom als Hauswart ins Auge. Beschlossen sei da noch nichts, dieser Entschluss will noch reifen.

Vertrauen motiviert

Er plane seine Arbeitstage selbstständig, setze die Prioritäten selber. Bei der HGW spüre er viel Vertrauen. Und das nicht erst seit er ausgebildeter HGW-Mitarbeiter ist: «Peter Schmid hat mir von Anfang an viel zugetraut.» Heute vertreten sich der einstige Stift und sein Lehrmeister gegenseitig.

Neueintritt



Per 1. Okt. 2015
Sonja Bolla
Quartierarbeit

Austritt



Per 30. Sept. 2015
Denise Janser
Backoffice
Bewirtschaftung

Agenda 2015

Bauveranstaltungen

28. Oktober: Wüflingerstrasse, Winterthur, «Sanierung»

Quartierveranstaltungen

27. August: Sennhof, «Zusammenleben und Quartierräume»
8. September: Wolfbühl, Winterthur, «Neugestaltung Spielplatz»

Spielnachmittage im Quartier

19. August: Wolfbühl, Winterthur
19. September: Salomon-Bleuler-Weg, Winterthur

Quartierfeste

11. September: Sülacker, Winterthur
12. September: Sägeweg, Winterthur

Mieter-Informationsveranstaltungen

19. November, 19.30 Uhr
24. November, 19.30 Uhr
im Kirchgemeindehaus Liebestrasse, Winterthur

Impressum

Herausgeberin

HGW Heimstätten-Genossenschaft Winterthur

Texte

Stefan Scherrer, Sabine Binder

Fotos

Sabine Binder, Andy Martin, Migros-Kulturprozent

Gestaltung

Partner & Partner, Winterthur

Auflage

2400 Exemplare

Gartenwettbewerb

Die Jury – mit den Gärtnern Victor Vargas und Luca Perucchi sowie Susanne Monsch und Sabine Binder – hat aus dreizehn Einsendungen ausgewählt: Conny Winklers Garten an der Wolfbühlstrasse in Wüflingen ist der schönste HGW-Garten! Die harmonische Gestaltung, die klare Pflanzensprache und das Windrad bilden eine überzeugende Einheit, die dem Garten Grösse gibt. Dieses parkähnliche Gesamtbild hat alle Mitglieder der Jury angesprochen. Conny Winkler hat den Garten zusammen mit ihrer Familie geplant und realisiert.



Den Gutschein von Mohr Schöner Wohnen durfte die Gewinnerin bereits entgegennehmen.

Die Bilder der schönsten Balkone und Gärten zeigen wir an der Mieter-Informationsveranstaltung am 19. und 24. November 2015. Schauen Sie die Bilder bereits jetzt an: www.hgw-wohnen.ch, Rubrik «Wettbewerb»

**Herzliche Gratulation,
Conny Winkler!**